Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 223. **Dienstag den 24. September 1889.** **VII. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse" recht bald bestellen zu wollen. Montag am 30. d. Mts. endet dieses Quartal und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn nicht einige Tage vorher darauf abonnirt worden ist.

Der Abonnementspreis pro Quartal mit Postprovision beträgt **2 Mark.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinenstraße 204.

** Die deutsche Armee.

Das Klagelied über die Militärlasten in Deutschland ist ein altes und wird vorzugsweise gern vor den Wahlen angestimmt. Es ist nicht richtig, die deutsche Militärlast als eine erdrückende hinzustellen, denn damit würde sich die unleugbare Thatsache der Zunahme unseres Nationalwohlstands nicht vereinbaren lassen. Damit soll natürlich nicht in Abrede gestellt werden, daß sich die Last als solche fühlbar macht. Aber gegenüber dieser Last stehen ganz erhebliche Vortheile, welche man im Auslande anscheinend besser zu würdigen versteht als in Deutschland selbst.

Der englische General Wolseley veröffentlicht mit seiner Namensunterschrift im Newyorker „Army and Navy Journal" einen Artikel, der sich mit der deutschen Armee beschäftigt und worin u. a. gesagt ist: „Für mich war die deutsche Armee bislang immer der Typus jenes militärischen Systems, welches die durch die französische Revolution hervorgebrachten Aenderungen zu Tage förderten; aber wenn ich diese Armee schon vom soldatischen Standpunkt hochschätze, so bewundere ich sie doch noch mehr vom bürgerlichen. So groß wie sie für den Krieg auch ist, so ist sie noch unendlich größer als eine nationale Schule für moralische, geistige und physische Erziehung des Volkes. Ursprünglich ausschließlich für den Krieg bestimmt, ist sie doch die wichtigste Friedensinstitution geworden. In ihr werden alle Deutschen zur Disziplin erzogen und ihnen die ersten Grundsätze der Reinlichkeit und Gesundheit beigebracht. Hier lernen sie brav und männlich sein, hier zeigt man ihnen alle die hervorragenden Tugenden, welche den Mann zum guten Staatsbürger machen. Sie ist die Schule des Volkes, in welcher die Liebe zum Vaterlande großgezogen wird, und in der alle Klassen der Bevölkerung lernen, welch hoher Ruhm im Gehorsam und in der Selbstaufopferung liegt."

Gewissen Leuten scheint dieses Urtheil des berühmten englischen Generals nicht in den Streifen zu passen. Sie suchen deshalb Wolseley die Absicht unterzuschieben, durch diese Betrachtungen für die allgemeine Wehrpflicht in England Stimmung machen zu wollen. Wer selbst hinterm Busch steckt, sucht gern andere dahinter, und wer bei seinem Thun und Reden immer Hintergedanken hat, schreibt solche auch anderen zu. Hätte General Wolseley wirklich den angegebenen Hintergedanken gehabt, so würde er es wohl für zweckmäßiger erachtet haben, seine Betrachtung in englischen Journalen anstatt in einem amerikanischen zu veröffentlichen.

Die Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland in ihrer Wirkung auf die Entwickelung des deutschen Volkes wird ihre volle Würdigung vielleicht erst in einer späten Zukunft finden. Sache der Gegenwart wird es sein, die Armee intakt zu erhalten, um jene Wirkung, auch wenn dieselbe heute in vollem Maße noch nicht zu übersehen ist, ungeschwächt zu erreichen. Vorgänge, wie sie gelegentlich der Zahlmeisterprozesse und der analogen Geschehnisse in der Marine zu Tage getreten sind, zeigen, wie nothwendig es ist, Usancen und Gewohnheiten, die auch in der Armee leicht aufkeimen können, zu unterdrücken, damit der Charakter der Armee als nationale Schule für moralische, geistige und physische Erziehung des Volkes nicht verwischt werde.

Politische Tagesschau.

Als wahrscheinlichen Termin für die nächsten Reichstagswahlen hört man neuerdings einen Zeitpunkt bald nach Ablauf der Legislaturperiode, also etwa im März oder April bezeichnen. Eine Hinausschiebung des Termins bis in den Herbst wäre zwar verfassungsmäßig zuläßig, hätte aber doch bei der Möglichkeit kritischer auswärtiger Ereignisse sein bedenkliches, und es wäre auch nicht einzusehen, was für einen Vortheil es haben sollte, der Wahlbewegung einen so langen Spielraum zu gewähren. Sie wird den Winter und Frühling über Zeit genug haben, sich zu entfalten.

Zur Lage auf Samoa geht dem „B. T." aus London folgende Meldung zu: „Die neuesten Meldungen aus der Südsee lassen erkennen, daß Amerika und die in Samoa ansässigen Engländer die größten Anstrengungen machen, um Mataafas Wahl zum König zu sichern; Malietoa würde dann Vizekönig werden. Mataafa und Malietoa stehen unverändert auf freundschaftlichem Fuße." Nach den Beschlüssen der Berliner Samoakonferenz soll die Wahl des zukünftigen Herrschers des Archipels ausschließlich den Eingeborenen überlassen bleiben. Nach den neulichen Erklärungen des deutschen Konsuls in Apia würde ein derartiges Vorgehen der Amerikaner und Engländer allen internationalen Regeln widersprechen.

Aus Sansibar liegt folgende Meldung vor: „Durch ein am Freitag publizirtes Dekret des Sultans von Sansibar werden alle Sklaven für frei erklärt, welche nach dem 1. November d. J. in die Besitzungen des Sultans eingeführt werden sollten. Gleichzeitig wird den deutschen und englischen Kriegsschiffen das Recht ertheilt, alle unter arabischer Flagge fahrenden Daus in den Gewässern von Sansibar nach Sklaven zu durchsuchen und eventuell aufzubringen. Es scheint demnach, als ob man dem Sklavenhandel ernst zu Leibe gehen wolle. Dafür spricht auch eine weitere Meldung aus Sansibar, welche endlich einmal ein Lebenszeichen vom englischen Blockade-Geschwader bringt. Dieselbe lautet: Von dem Kutter des englischen Kriegsschiffes „Reindeer" wurde in der Nähe der Insel Pemba ein Sklavenschiff aufgebracht, auf welchem sich 131 Sklaven befanden.

Prinz Alois Lichtenstein hat seine Stelle als Obmann des Zentrumsklubs im österreichischen Reichsrath niedergelegt unter Hinweis auf den Sieg der extremen Elemente bei den böhmischen Landtagswahlen und die hierdurch völlig veränderte, muthmaßlich längere Zeit andauernde parlamentarische Lage.

Gestern haben in ganz Frankreich die allgemeinen Wahlen stattgefunden. Das Resultat, das noch nicht vorliegt, dürfte manche Ueberraschungen bringen. In französischen Regierungskreisen wird auf eine republikanische Mehrheit von 40 Stimmen gerechnet. Für mehr als die Hälfte der Mandate werden voraussichtlich Stichwahlen nöthig sein.

Selten hört man in Paris einmal von amtlicher Seite die Segnungen des Friedens herbeiwünschen. Das ist am Sonnabend geschehen. Präsident Carnot wohnte der Enthüllung des auf der Place de la Nation der Republik errichteten Triumphdenkmals bei. Bei der Einweihung hielt Ministerpräsident Tirard die Festrede; derselbe schloß mit dem Wunsche, daß die Republik aus allen Proben siegreich hervorgehen möge und daß die Franzosen, indem sie von allen Spaltungen absähen, das Vaterland endlich die Segnungen des Friedens genießen lassen möchten.

Die Vertheidigungs-Truppen der französischen Ostgrenze sind, wie die Militärzeitungen gelegentlich der Diskussion über ein dort neu zu bildendes Armeekorps melden, bereits mit einer Anzahl von Feldbatterien ausgestattet, die von den Regimentern im Innern abgezweigt sind, ganz ähnlich wie dies bei den Kavalleriedivisionen der Fall ist, welche dauernd ihre reitenden Batterien in ihrem Verbande haben. Die Zahl der in der sechsten Region stehenden Feldbatterien steigt dadurch auf mehr als vierzig, welche sämmtlich ihren vollen Kriegsetat an Geschützen und außerdem bespannte Munitionswagen besitzen.

Die belgische Antisklaverei-Gesellschaft möchte durch Ueberweisung der afrikanischen Seenkette den Sklavenhandel, welcher seine Waare hauptsächlich aus dem Westen der Seen bringt, vom Osten abschneiden und hofft auf die Unterstützung der deutschen Gesellschaften, da die deutsche Interessensphäre bis zum Ostufer der Seen reicht, während im Westen der Kongostaat liegt und die Idee dort sehr gewagt wäre, da der größte Sklavenhändler Afrikas, Tippu Tipp, ein hoher Beamter des Kongostaates ist.

Die letzten Versuche mit dem rauchlosen Schießpulver und dem neuen Magazingewehr in England gaben keinen befriedigenden Erfolg. Die Kraft des Pulvers ist so stark, daß die Patronen sofort nach Verlassen des Rohres zerstört werden. Diesem Uebel abzuhelfen, wurden weitere Versuche gemacht mit

Mit der Flut.

Novelle von Zoë von Reuß.
(Nachdruck verboten.)
(8. Fortsetzung.)

„Das ist vorbei," sagte Etienne traurig. „Ich wünschte, sie fragte nach dem erwachsenen Etienne," setzte er scharfsichtig hinzu.

„Thut sie auch — mehr als nach dem kleinen," berichtete Madeleine weiter. „Sie bewundert Dich und lobt Dich, daß Du so geschickt geworden bist, daß sogar der König von Frankreich Dich zu seinem Lehrmeister gemacht habe. Aber da ist sie selbst."

In der That war die junge Vicomtesse soeben eingetreten. In dem niedrigen Thürrahmen stehend erschien sie größer, voller. Das Pompadourkleid war fast überreich mit Schleifen besetzt, aber kurz genug, um das entzückende Füßchen sehen zu lassen. Das Mieder war hochgeschnürt und zeigte die tadellose Figur, in deren tiefem Ausschnitt sich eine halberblühte Rose barg. Den weißen schöngeformten Hals umschlang ein Sammtband, an welchem ein Diamantkreuz befestigt war, wie eine letzte Erinnerung an die abgelegte Klosterkleidung. Das Haupt umschlang ein kostbarer Spitzenschleier, durchsichtig genug, um den Glanz der dunkeln Augen wie einzelne Lichtstrahlen hindurchblicken zu lassen. Da sie ihn nur gegen die Abendkühle umgeschlungen hatte, warf sie ihn beim Eintreten zurück.

„Ihr kommt aus Paris, Etienne? Endlich!" sagte sie, sich zugleich in Madeleines Lehnstuhl niederlassend, während der junge Handwerker vor ihr stand, demüthig wie ein Sklave. „Wie ich mich freue, Euch zu sehen, von Euch zu hören . . . ."

Der junge Handwerker verschlang das schöne Bild mit Entzücken. Ihre Güte war für ihn förmlich berauschend.

„Längst erwartete ich Euch —"

Madame Madeleine warf einen Blick nach dem Sohne herüber, in welchem deutlich geschrieben stand: „Nun hörst Du es selbst, Ungläubiger? Zweifelst Du noch?"

Nein, Etienne zweifelte nicht mehr — was ist vertrauender als die erste Liebe? Aimée vermochte überhaupt nicht zu täuschen. Selbst daß sie im weitern Verlauf der Unterhaltung immer wieder auf die Befreiung des Vicomte zurückkam und die Nachricht, daß Etienne nicht wieder zum König berufen war, mit Bedauern empfing, brachte den Heißliebenden nicht zu klarerer Einsicht. Niemals war sie ihm so offen, vertrauend und zärtlich entgegengekommen, niemals hatte sie dem Milchbruder gegenüber so sehr die Vicomtesse in den Hintergrund treten lassen. Instinktiv empfand der junge Mann, daß sie von Leidenschaft durchglüht sei, gleich ihm selbst. Da aber der heißen leidenschaftlichen Liebe jederzeit Eifersucht beigemischt ist, fragte er in unwillkürlichem Mißtrauen dennoch:

„Baron von Cavignac, Ihr Vetter, Mademoiselle — wird er Ihr Gatte werden? Die Leute sagen es, nur Mutter Madeleine glaubt es nicht. Hat sie recht?"

Der Name ihres Vetters rief ein Erbleichen auf Aimées schönem Gesichte hervor wie gewöhnlich. Täglich ward ihr die Heirath verhaßter. Dazu war seit der letzten Begegnung mit Graf Hohnstein ein Muth über sie gekommen, der, da er der Liebe entsprang, alle Schüchternheit ihres Wesens überwand. Wiederholt hatte sie schon den Entschluß gefaßt gehabt, gewaltsam das Netz zu zereißen. Dabei war naturgemäß die Sehnsucht nach dem Vater immer größer geworden. Auch jetzt gab sie ihr Raum, indem sie sagte:

„Madeleine hat recht, ich werde Vetter Alphons niemals heirathen. Auch meinem Vater war er verhaßt."

Etienne glaubte immer klarer zu sehen. Die Cavignacs, die er seit seinen Kinderjahren haßte, wollten die Milchschwester zu einer Heirath zwingen, die ihr widerstrebte. Sie, die Schutzlose, flüchtete sich zu der Pflegerin ihrer Kindheit, zu ihm . . . Aber der Vicomte würde sie bald vertreiben. Ja der Vicomte, warum kam er noch immer nicht? Hatte der König in der Schwäche, die man ihm schuldgab, sein Versprechen vergessen und ließ den heimlich Verhafteten vielleicht noch lange in der Bastille schmachten? Etienne begann den König zu hassen, da er ihn der Geliebten gegenüber wortbrüchig machte.

„Mein Vater — o, käme er jetzt," sagte Aimée unwillkürlich.

Das Wort traf Etienne ins Herz. Seit er erkannte, daß seine Bitte für den Vicomte im Winde verhallte, trug sich sein beweglicher Geist mit andern Plänen für die Befreiung desselben. Seine Phantasie spiegelte ihm längst das Entzücken der Geliebten bei dem Wiedersehen mit dem Vater mit den glühendsten Farben vor. Er vermochte nicht sich des Bildes zu entschlagen und rief:

„O, Aimée, Mademoiselle, Sie sollen ihn wiedersehen und wär es mein Tod!"

„Wie meinen Sie, Etienne?"

„Fragen Sie nicht, Mademoiselle, aber hoffen Sie. Auch ich hoffe! Vielleicht ruft mich der König doch noch. O, ich will seine Kniee umklammern und ihn anflehen, Gerechtigkeit zu üben!"

„Und wenn er Sie nicht wieder rufen läßt, Etienne?" fragte Aimée schüchtern und dachte an Graf Hohnstein.

„Dann will ich ihm auflauern auf dem Boulevard und das Papier mit dem Gnadengesuch auf den Schooß der Königin werfen. Und wenn sie es von sich weist, sollen ihre Pferde mich auf dem Steinpflaster zerstampfen . . ."

Aimée erschrak wie früher schon. Ein Gefühl sagte ihr plötzlich, daß ihr Empfinden wieder mißverstanden sei. Sie versuchte einzulenken und sagte wie zur Beruhigung:

„Sie sind zu rasch Etienne, in Ihrem Handeln. Beten wir lieber zur Madonna!"

X.

Die zu Versailles tagende Nationalversammlung ward aufgelöst. Die beiden Monate ihrer Thätigkeit hatten sich als unfruchtbar erwiesen. Da geschah das unerwartete, unglaubliche: während der Adel und die Geistlichkeit dem Befehl des Königs Gehorsam leisteten, blieb das Bürgerthum auf seinem Platze und erklärte sich selber zur Nationalversammlung. Diese kühne Beharrlichkeit begeisterte plötzlich das ganze Volk, sogar von Adel und Geistlichkeit traten mehrere Abgeordnete zum dritten Stande über, um nun über die Veränderungen zu berathen, die in der bisherigen Verfassung vorgenommen werden sollten.

gehärteten Patronen, welche jedoch den Lauf des Gewehres wesentlich beschädigten.

Die englische Marine hat schon wieder einen Unglücksfall zu verzeichnen. Nach einem Telegramm aus Saint Johns auf New-Foundland ist das englische Kanonenboot „Lily" in der Nähe von Point Armour gescheitert und gesunken. 7 Personen von der Mannschaft sind ertrunken, das Schiff ist vollständig wrack. Mit demselben sind auch eine ziemlich erhebliche Summe Geldes und andere Werthe verloren gegangen.

Die Beilegung des spanisch-marokkanischen Zwischenfalles ist seitens des Madrider Kabinets von der Erfüllung nachstehender vier Punkte durch die Regierung des Sultans abhängig gemacht worden: 1) Die marokkanische Regierung soll die noch in den Händen der Mauren befindlichen Gefangenen herausgeben; 2) sie soll eine Entschädigung für alle den Spaniern zugefügten Unbilden und Nachtheile zahlen; 3) die spanische Flagge soll durch Geschützsalut aus einem marokkanischen Fort begrüßt werden; 4) die marokkanischen Unterthanen, welche sich des spanischen Schiffes bemächtigten, sollen einer exemplarischen Bestrafung unterliegen. Wenn Marokko diese Forderungen nicht ungesäumt erfüllt, so wird die spanische Regierung nachdrückliche Maßregeln zur Wahrung der nationalen Ehre ergreifen. Hierzu scheint es indessen nicht kommen zu sollen; denn in Tanger giebt man bereits klein bei. Der marokkanische Minister des Auswärtigen erwiderte, nach einer Meldung aus Madrid, auf die Reklamationen Spaniens wegen des Vorganges bei Alhucemas, daß gegen alle, welche sich der Plünderung des spanischen Schiffes schuldig gemacht hätten, strenge Justiz geübt werden solle.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September 1889.

— Die gestrige Schlußübung der Kaisermanöver bei Elze verlief aufs glänzendste; alle Waffengattungen kamen zur ausgiebigsten Verwendung. S. M. der Kaiser stand mit dem von ihm geführten 10. Armeekorps in Vertheidigungsstellung, verstärkt durch 8 Schumannsche Panzerthürme mit je einer Revolverkanone. Heute kam bei diesem Korps das neue Pulver zur Verwendung. Seine Majestät, welcher die Uniform der Königs-Ulanen trug, leitete das Manöver von einer das Terrain beherrschenden Höhe aus. Das gegnerische VII. Armeekorps, um 6 Bataillone und 2 Batterien stärker, machte einen Angriff auf den rechten Flügel des 10. Korps und drängte denselben zurück; ein Offensivstoß des Zentrums des 10. Korps warf jedoch das VII. Korps vollständig, während die Kavalleriedivision des 10. Korps die Stellung der feindlichen Artillerie angriff und diese außer Gefecht setzte. Um 10¾ Uhr war das Manöver zu Ende. Bei der Kritik sprach Seine Majestät der Kaiser beiden Korps ungetheiltes Lob und Anerkennung für die Leistungen der letzten Tage aus. Um 12 Uhr reiste Seine Majestät der Kaiser von den fürstlichen Gästen begleitet nach Hannover, um von dort die Heimreise nach Potsdam fortzusetzen.

— Se. Majestät der Kaiser traf gestern auf der Wildparkstation um 4 Uhr 40 Minuten im allerbesten Wohlsein ein und wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Im Neuen Palais begrüßten Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz und Se. königliche Hoheit der Prinz Eitel Fritz in der Uniform des 1. Garderegiments z. F. und die jüngsten Prinzen Seine Majestät den Kaiser am Eingange zum Muschelsaale. Die Abendstunden verlebten die Majestäten mit ihren Söhnen im engsten Familienkreise. Auch den Sonntag verbrachten die Majestäten in aller Stille. — Mit dem Kaiser ist auch der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, aus Hannover in Berlin eingetroffen.

— Das deutsche Kaiserpaar trifft am 14. Oktober abends in Monza ein und setzt am 17. die Reise über Genua nach Athen fort.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta ist ein ganz vortreffliches.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern heute früh von Kopenhagen wieder in Berlin eingetroffen und hat im ehemals kronprinzlichen Palais Wohnung genommen. Im Laufe des Nachmittages gedachten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzustatten.

— Auch das dänische Königspaar reist zur Hochzeit der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland nach Athen.

— Der Reichskanzler Fürst von Bismarck kommt am 25. d. Mts. auf einige Tage nach Berlin, die Anwesenheit des Fürsten in Berlin würde somit mit der Anwesenheit des Zaren zusammenfallen.

— Graf Herbert Bismarck wird Se. Majestät den Kaiser auf seiner Reise nach Athen begleiten.

— Der englische Botschafter am hiesigen Hofe Malet trifft Anfang nächster Woche von seiner Urlaubsreise wieder in Berlin ein.

— Heute feierte der Professor der Geschichte Wilhelm Wattenbach hier seinen 70. Geburtstag.

— Zum Nachfolger von Hase als Militäroberpfarrer in Königsberg ist der Divisionspfarrer Thiel in Frankfurt a. d. O. ernannt worden.

— Die „Kreuzzeitung" bringt eine Berichtigung des hannöverschen Polizeipräsidenten Brandt, in welcher es heißt, daß nur die allernöthigsten Verkehrsbeschränkungen stattgefunden hätten und nirgends eine Reibung zwischen dem Publikum und der Polizei beobachtet wäre. Der Kaiser selbst habe dem Polizeipräsidenten über die brillante Ordnung auf den Straßen sein Kompliment gemacht. Die Absperrungen bei der Parade seien nur militärischerseits angeordnet und ausgeführt worden.

— Die Reichspharmakopöe-Commission tritt zur Berathung des Entwurfs einer neuen Ausgabe der Pharmakopöe in der zweiten Hälfte des Oktober in Berlin zusammen.

— Aus Hamburg wird berichtet, daß dort die Anlage eines neuen Kriegshafens an der Elbmündung nunmehr als sicher gilt.

— Der Berliner Magistrat hat beschlossen, beim Reichskanzler erneut um Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots vorstellig zu werden.

— Nach einer heute erlassenen Bekanntmachung des Polizeipräsidiums ist der Berliner Viehhof zur Zeit seuchenfrei und der Export lebender Schweine wieder gestattet.

— Die Bestrebungen des Vereins zur Hebung der deutschen Seefischerei finden eine unerwartete Unterstützung in den zur Zeit so hohen Fleischpreisen. In Witten sind bereits viele industrielle Werke dazu übergegangen, für ihr Personal Seefische in großen Mengen zu beziehen. Eine dortige Firma hat an einem Tage allein 500 Pfund aus Geestemünde erhalten. Es wäre nur wünschenswerth, daß dieses Beispiel Nachahmung fände; denn auch die Fleischpreise würden sich alsdann bald in richtiger Weise regeln.

— Die deutsche Handels- und Plantagengesellschaft in der Südsee beabsichtigt infolge ihrer Verluste auf Samoa eine neue fünfprozentige hypothekarische Anleihe von 2 500 000 Mark aufzunehmen. Die erste Anleihe wurde pünktlich verzinst und amortisirt.

— Ueber die Finanzverhältnisse der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft werden jetzt folgende Einzelheiten mitgetheilt: Die Gesammtbetheiligung bei der Gesellschaft beträgt gegenwärtig 2 080 000 Mark, bestehend aus Neuzeichnungen bis 26. Februar 1887, 40 000 Mark Betheiligung der ehemaligen persönlich haftenden Gesellschaften und Kommanditisten, 150 000 Mark Antheile ohne Baarzahlung als Gegenleistung, 1 216 200 Mark Betheiligungen ehemaliger stiller Theilnehmer, 240 000 Mark Neuzeichnungen seit dem Februar 1887. Die Gesellschaft ist berechtigt, auf Beschluß des Verwaltungsrathes weitere Antheile von je 1000 Mark bis zum Gesammtbetrage von 10 Millionen Mark auszugeben und wird von diesem Rechte, sobald die Unruhen in Ostafrika unterdrückt sind, jedenfalls auch Gebrauch machen.

— Die „Post" meldet aus Kiel, eine Torpedodivision von 8 Booten beginnt eine dreiwöchentliche Uebung. Die kaiserlichen Geschwaderschiffe aus Kiel und Wilhelmshaven treffen am 26. ds. früh bei Terschelling zusammen und begeben sich von Konstantinopel aus, wo sich wahrscheinlich noch der Aviso „Loreley" zugesellt, nach Athen, so daß dort 8 deutsche Kriegsschiffe vor Anker gehen werden.

Bochum, 21. September. Der Prozeß gegen den Bergmann Weber, den ehemaligen Vorsitzenden des Bochumer Streikkomitees, ist heute unter großem Andrang des Publikums vor der hiesigen Strafkammer verhandelt worden. Das Urtheil lautet auf sieben Monate Gefängniß, und zwar wegen Vergehen gegen die Gewerbeordnung, wegen Aufreizung zum Klassenhaß, wegen Majestätsbeleidigung und wegen Verleitung zum Ungehorsam gegen das Berggesetz. Dem Verurtheilten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Es wird als festgestellt angesehen, daß der Verurtheilte in keinerlei Verbindung mit den Sozialdemokraten gestanden habe. Weber wurde auf freien Fuß gesetzt.

Flensburg, 21. September. Heute Nachmittag fand die Einweihung des den gefallenen Dänen bei Oeversee errichteten Denkmals statt. Dasselbe trägt auch eine den daselbst gefallenen Oesterreichern gewidmete Inschrift. Die Weiherede wurde von einem Kopenhagener Delegirten gehalten. Eine Deputation dänischer Offiziere legte von dem Könige und dem dänischen Heere gewidmete Kränze am Denkmal nieder. Ein Vertreter des österreichischen Offizierkorps aus Graz und der Kommandeur der 18. Division, Generallieutenant v. Scherff, welcher mit dem hiesigen Brigadekommandeur und allen Stabsoffizieren sowie den Spitzen der hiesigen Civilbehörden der Feier beiwohnte, widmeten gleichfalls Lorberkränze. Später fand ein gemeinsames Mahl statt, bei welchem von dänischer Seite ein Toast auf den Kaiser Wilhelm und von deutscher Seite ein Trinkspruch auf den König von Dänemark ausgebracht wurde.

München, 22. September. Die Erzherzogin Stephanie, Wittwe des Kronprinzen Rudolf, ist aus Belgien zu mehrtägigem Besuch bei der Erzherzogin Gisela hier eingetroffen.

Heidelberg, 21. September. In der gestrigen zweiten allgemeinen Sitzung der Naturforscherversammlung wurde der neue Statutenentwurf mit einigen Abänderungen angenommen, deren wesentlichste Bestimmung war, daß nicht Schriftstellereigenschaft zur Erlangung der Mitgliedschaft erforderlich ist, sondern zu derselben jeder approbirte Arzt, sowie jeder in der Naturforschung sich wissenschaftlich Beschäftigende berechtigt ist. Als ständiger Sitz der Gesellschaft wurde Leipzig und als Ort der nächstjährigen Versammlung Bremen gewählt. In den Vorstand wurden gewählt: v. Hoffmann (Berlin) erster Präsident, Hiß (Leipzig) zweiter Präsident, ferner v. Bergmann (Berlin), Hertz (Bonn), Leuckhart (Bonn), Viktor Meyer (Heidelberg), Quincke (Heidelberg), v. Siemens (Berlin) und Virchow (Berlin). Zum Schatzmeister wurde Lampe-Fischer (Leipzig), zum Generalsekretär Lassar (Berlin) gewählt.

Ausland.

Wien, 21. September. Der Unterrichtsminister hat die Entfernung der Bilder der Slavenapostel Cyrill und Method aus den Schulen angeordnet.

Wien, 22. September. Der Kaiser hat in zwei Handschreiben aus Jaroslau und Leitomischl an den Erzherzog Albrecht seine vollste Anerkennung der Leistungen der an den Manövern betheiligt gewesenen Truppentheile zu erkennen gegeben und dem Erzherzog seinen wärmsten Dank für seine erfolgreiche Thätigkeit ausgesprochen. Aehnliche Handschreiben richtete der Kaiser an den General der Kavallerie Prinzen Windischgrätz und an den FZM. Catty, indem er denselben seinen Dank und die vollste Anerkennung für die vorzügliche, bei den diesjährigen Manövern bekundete feldmäßige Ausbildung der Truppen aussprach, für das zielbewußte Zusammenwirken aller Waffen [illegible]

Rom, 20. September. Der Bürgermeister und eine Deputation von Offizieren legten heute im Pantheon einen Kranz am Grabe Viktor Emanuels nieder und begaben sich dann nach der Porta Pia, wo der Bürgermeister in Anwesenheit zahlreicher liberalen Vereine und einer großen Menschenmenge die Antwort des Königs auf das an ihn anläßlich des heutigen Gedenktages gerichtete Telegramm unter großem Beifall der Anwesenden verlas. Die Gedenktafel für die bei der Erstürmung Roms Gefallenen war heute festlich mit Kränzen geschmückt.

Paris, 22. September. Das Wetter ist regnerisch. Die Wahllokale sind seit 8 Uhr geöffnet; die Betheiligung der Wähler ist bereits lebhaft; aber nirgends ist bisher Unordnung noch Aufregung bemerkbar. Die Regierung hat natürlich alle polizeilichen und militärischen Maßnahmen getroffen, um etwaige boulangistische Ruhestörungsversuche sofort niederzuschlagen; jedoch werden solche kaum befürchtet.

London, 21. September. Das Streikkomitee hat über 10 000 Pfd. Sterl. Ueberschuß. Die Direktoren der Surreydocks haben nachträglich alle Forderungen gewährt.

Der König, die Minister begannen rathlos zu werden. Eilig zog Ludwig ein Heer von 50 000 Mann um Paris zusammen, und schon glaubte man der täglich fortschreitenden Empörung Herr zu werden, als plötzlich die Soldaten sich weigerten auf das Volk zu schießen. Selbst eine angebotene Vermehrung des Soldes schlugen sie ab, indem sie erklärten, durch die allgemeine Liebe des Volkes belohnt zu sein. Dafür ward ihnen Beifall geklatscht, wo sie erschienen, man umarmte und küßte sie öffentlich, und die vornehmsten Bürger gingen mit ihnen Hand in Hand.

So war allmählich Mitte Juli herbeigekommen, als sich die Nachricht von der Entlassung Neckers verbreitete. Mit Recht galt Necker als diejenige Person am Hofe, welcher man die endliche Zusammenberufung der Nationalversammlung zu danken hatte. Aber gerade dies hatte ihn der Hofpartei verhaßt gemacht. In Verbindung mit der Königin beredete man den König, den Befehl zu geben, daß der ehemalige Finanzminister, der Liebling des Volkes, in der Nacht des elften Juli Paris verlassen sollte.

Im Laufe des folgenden Tages verbreitete sich die Nachricht von der Ausweisung Neckers wie ein Lauffeuer und entflammte das Volk von Paris zu wilder Wuth. Zwei Tage vergingen in immer neuen Tumulten, die aber von den Truppen noch ohne Anwendung von Feuerwaffen zerstreut wurden. Am Morgen des vierzehnten Juli war die Spannung aufs höchste gestiegen. Die Kaufläden blieben geschlossen, die Handwerker feierten. „Freiheit oder Tod" klang es auf den Straßen.

Auch die Drechslerwerkstatt des Herrn Bernard, des geschicktesten Meisters von Paris, in der Rue Passarge, stand verlassen. Die Gehilfen waren nicht zur Arbeit gekommen, der Meister selbst stand mit der Morgennummer des vom Deputirten Hebert herausgegebenen Skandalblattes „Père Duchèsne" in der Hausthür und blickte neugierig auf die Straße hinaus, deren Physiognomie sich immer mehr veränderte. Auch Etienne hielt es nicht mehr im Hause — die angefangene Arbeit bei Seite schiebend eilte er die Straße hinab.

Das Getümmel ward immer stärker, bald ward der junge Handwerker nur noch geschoben. Dennoch gelang es ihm endlich an einer Straßenecke stehen zu bleiben, um die Affiche Camille Desmoulins zu lesen. Sie lautete:

„Bürger von Paris!

Der Liebling des französischen Volkes, Necker, ist schändlich entfernt worden. Wer von Euch weiß, wo er sich befindet? Er soll Paris verlassen haben, wer aber hat es gesehen?

Man hat Grund, anzunehmen, daß man Eure Wachsamkeit getäuscht hat. Wer sagt, daß er sich nicht auch in der Bastille befindet, diesem Orte der Gewalt, Knechtschaft und Tyrannei?

Bürger von Paris! Freiheit oder Tod!"

Freiheit oder Tod! klang es als Antwort auf die aufreizenden, eben erst angehefteten Worte aus den Reihen der Umstehenden. Der Ruf ward aufgenommen und weitergetragen und tönte bald rings im Kreise, lauter, immer lauter, bis er zum Donner des Weltgerichts wurde. Freiheit oder Tod! klang es bald aus Paris über den Erdball hinüber.

Auch Etienne fühlte sich bald aus dem Geleise gerissen, das Wort Bastille griff in seine Seele. Er dachte an Aimée, deren Gedanken, Wünsche und Hoffnungen täglich den Vater dort hinter den düstern Zwingmauern der Veste aufsuchten. Noch immer hatten sie sich nicht geöffnet für den Vicomte trotz der Versprechungen des Königs. Indem er sich mit leidenschaftlicher Sehnsucht Aimées erinnerte, kam es von neuem über ihn, wie Haß gegen den König . . . . Da kam ihm ein Haufe Pöbel entgegen, der an dem Sturm gegen das dem Stadthause nahe gelegene Zeughaus theilgenommen hatte. Einem bartlosen, aber kecken Knaben das erbeutete Spielzeug hinwegreißend ergriff er die Pike und stürmte weiter. Wohin es ging? Er dachte nicht daran und war schon im Begriff stehen zu bleiben und umzukehren, als ihn der Ruf „Nach der Bastille!" aufs neue vorwärts trieb. Bewußt, gesammelt, mit Absicht folgte er jetzt dem Haufen und stand bald an dessen Spitze, vorwärts drängend und gedrängt bis zum Bastillenplatz. Dort drängte sich seit einer Stunde Kopf an Kopf, was noch unbewaffnet war, empfing triumphirend die Waffen der geplünderten Zeughäuser.

Die Erregung stieg von Minute zu Minute und ward zur Trunkenheit und Raserei.

Auch in Etienne Marchand lebte nur noch eine einzige Empfindung. Dort hinter den finstern Mauern schmachtete der Vicomte, und er hatte der Geliebten versprochen, ihn zu befreien.

„Freiheit oder Tod!" rief er mit Stentorstimme, um abermaliges tausendfaches Echo zu finden. Dazu fielen die ersten Flintenschüsse — zehn Minuten später knallte es von allen Seiten.

Daß das Bollwerk nicht davon erschüttert werden konnte, bedachte im Augenblicke niemand — selbst der Kommandant Delaunay nicht. Selbst wenn man Kanonen auffuhr, hätte es längere Zeit Widerstand bieten können. Zwischen Muth und Schwäche schwankend, erfüllte es den Kommandanten hauptsächlich mit Sorge, daß sein Bollwerk schlecht verproviantirt war und daß bei der Unzuverlässigkeit der Truppen nicht auf Entsatz zu rechnen war. Die Besatzung, aus zweiunddreißig Schweizern und zweiundneunzig Invaliden bestehend, hatte bald allen Muth verloren und drang auf Uebergabe, nachdem man ein paar Salven gegeben hatte. Delaunay wußte die Sache hinzuziehen bis fünf Uhr nachmittags, wo die Uebergabe wirklich erfolgte unter dem Versprechen, daß niemand ein Leid geschehen sollte.

Die eisernen Thore öffneten sich schwer und knarrend, man drang mit wildestem Ungestüm ein. Auch tönen abermals Flintenschüsse — woher sie kommen weiß niemand. Aber sie sind das Signal zu neuem heftigeren Blutvergießen — das Gemetzel beginnt von neuem.

Etienne Marchand ist einer der ersten innerhalb der Mauern. Wie sich die andern von Haß getrieben fühlen, so treibt ihn die Liebe und der leidenschaftliche Wunsch, der Geliebten sein Wort halten zu können. Vorwärts, immer vorwärts! . . . Im innern Hofe stehen noch ein Dutzend Schweizer, die auf ihrem Posten geblieben sind, bereit, den Haupteingang zu vertheidigen. Ein Mann aus dem Pöbel in zerlumpter Kleidung, in dessen schmutzigen Händen sich zum ersten Male ein Schießgewehr befindet, legt hohnlachend auf den Anführer an.

(Fortsetzung folgt.)

Petersburg, 21. September. Das „Journal de St. Petersbourg" bestätigt den Ueberschuß der Reichseinnahmen über die Ausgaben im Jahre 1888. Der Ueberschuß überstieg dreißig Millionen Rubel.

Odessa, 21. September. Von hier haben sich in den letzten Tagen über 1000 Israeliten nach Amerika eingeschifft.

Belgrad, 21. September. Dem Metropoliten Michael ist das Großkreuz des Ordens des heiligen Sabbas verliehen worden.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Briesen, 20. September. (Bernsteinfund. Herbstferien.) Bei den Arbeiten am Hohenkirch-Gieczeker Entwässerungsgraben sind mehrere schöne Bernsteinstücke von bedeutender Größe gefunden worden. Eins dieser Stücke wiegt über fünf Pfund. — Die Herbstferien sind im Kreise Briesen auf die Zeit vom 23. September bis 13. Oktober gelegt.

(*) **Culm**, 22. September. (Generalversammlung der Feuerwehr. Einsegnung. Polizeiverordnung.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am vergangenen Sonnabend in Bengs Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche von 26 Mitgliedern besucht war. Herr Kommandeur Hillenberg eröffnete die Sitzung. Nach der Vereidigung zweier neuer Mitglieder wurden Mittheilungen über den am 25. August cr. hier abgehaltenen 9. westpreuß. Verbandstag gemacht. Infolge der am 24. August gehabten ungünstigen Witterung hat der Verein ein Defizit von 101,25 Mk. zu verzeichnen, denn die Einnahme (inkl. Beitrag der Stadt) betrug 528,35 Mk. und die Ausgabe 629,10 Mark. Der Punkt 3 der Tagesordnung umfaßte den Bericht des Vorsitzenden des westpreuß. Feuerwehrverbandes, unseres Ehrenmitgliedes Herrn Albert Ewe-Culm über die am 9. September in Berlin stattgefundene Ausschußsitzung des preußischen Landes-Feuerwehrverbandes. Von dem westpreußischen Feuerwehrverbande war der Antrag gestellt worden, Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern zu bitten, die Bildung von Feuerwehr-Unterstützungskassen in den damit noch außenstehenden Provinzen zu veranlassen. Der Herr Minister hatte schon vor 2 Jahren einen gleichen Antrag für ganz Preußen abgelehnt, weil die Feuerwehren zur Staats-Unfallversicherung nicht geeignet seien, sondern die Versicherung nur innerhalb der Provinz geschehen könne. Nachdem Herr Geh. Ministerialrath Höpker zugegeben, daß der frühere Oberpräsident von Ernsthausen und der frühere Landesdirektor Dr. Wehr der freiwilligen Feuerwehr sehr unsympathisch gegenüber gestanden, hob derselbe hervor, daß dagegen der Herr Minister und der jetzige Herr Oberpräsident von Leipziger zur Feuerwehrsache sehr wohlwollend sich stellen und daß der Herr Oberpräsident von Leipziger bereits in dieser Angelegenheit an den Herrn Minister berichtet habe, jedoch könne er sich über das Wie nicht auslassen, weil man mit einer unfertigen Sache nicht an die Oeffentlichkeit treten dürfe, über kurz oder lang würde auch in Westpreußen sowie in den noch ausstehenden Provinzen die Angelegenheit auf provinziellem Wege ins richtige Geleise kommen; daher sei es augenblicklich zwecklos, den Herrn Minister mit dieser Angelegenheit zu behelligen, es würde dadurch nichts beschleunigt werden. Nach Anhörung dieser Erklärung des Herrn Geheimraths wurde über den Antrag zur Tagesordnung übergegangen. — 4. An Stelle des ausscheidenden Kameraden Wersche wurde Kamerad Häsler als stellvertretender Wasserkolonnenführer gewählt. 5. Es wird beschlossen, die Monatsversammlungen jeden ersten Montag nach dem 1. eines jeden Monats in Bengs Vereinslokal abzuhalten, wobei Vorträge 2c. gehalten werden sollen. Die erste Versammlung findet demnach am 7. Oktober statt. — In der hiesigen evangel. Kirche wurden heute 52 Landkonfirmandinnen eingesegnet. — Der hiesige Magistrat beabsichtigt eine Polizeiverordnung herauszugeben, wonach Plakate 2c. nur noch an bestimmten Plätzen (Anschlagsäulen) angebracht werden dürfen.

Hohenstein, 19. September. (Arbeitermangel.) Gestern Vormittag traf mit der Eisenbahn aus Dirschau ein Gefangenenaufseher mit 30 Strafgefangenen aus der Strafanstalt zu Konitz hier ein. Dieselben wurden mit dem Anschlußzuge der Berenter Strecke weiter nach Golmkau befördert, wo sie, da in dieser Gegend ein besonders großer Mangel an Arbeitern herrscht, auf den Gütern mit Bestellung der Feldarbeiten beschäftigt werden.

Schwetz, 20. September. (Unglück.) Am 12. d. Mts. ist ein mit Kohlen beladener Oderkahn des Schiffers Depka aus Bromberg von dem Dampfer „Prinz Wilhelm" auf der Weichsel bei Schwetz in den Grund gebohrt worden, so daß dem Schiffer nur noch Zeit blieb, sich mit seiner Frau und sechs unerzogenen Kindern zu retten, während alles andere versank; die Armen sind dem größten Elende preisgegeben, da der Kahn nicht versichert war und Depka arbeitsunfähig ist.

Schwetz, 20. September. (Besitzwechsel.) Gestern hat der hiesige Grundbesitzer Herr M. Ziep seine Besitzung an Herrn v. Rozycki-Zbrachlin für 85000 Mark verkauft. Bekanntlich hat Herr v. Rozycki sein Rittergut Zbrachlin vor einigen Wochen an die Ansiedelungs-Kommission verkauft.

Marienwerder, 21. September. (Prüfung für Einjährig-Freiwillige.) Gestern und heute fand vor der Kommission die Herbstprüfung für den Einjährig-Freiwilligendienst statt. Sämmtliche 4 Prüflinge bestanden dieselbe. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß 3 von diesen in der Anstalt des Herrn Pfr. Senft zu Schönsee vorbereitet waren.

Marienburg, 20. September. (Abgangsprüfung. Wenn es wärmer sein wird.) Unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Reg.-Rath Tyrol aus Danzig fand heute das Abiturienten-Examen in der Landwirthschaftsschule statt. Auf Grund guter schriftlicher Prüfungsarbeiten wurde der Schüler Tiedemann von der mündlichen Prüfung dispensirt. Die drei anderen zu der Prüfung zugelassenen Schüler Fietkau, Lange und von Riesen bestanden die Prüfung. — Ein Lebensmüder wollte heute Vormittag sich den Tod durch Ertränken geben. Er lief mit dem Ausrufe: „ich will nicht länger leben" hinter dem Marienthor in die Nogat, kehrte jedoch, als er bis an den Hals im Wasser war, schnell zurück und sagte: „Jetzt ist es zu kalt".

Königsberg, 21. September. (Vermächtniß für Lehrerinnen. Unerwartete Erbschaft.) Eine jüngst verstorbene Dame, Frau Laura Meyer, hat testamentarisch eine Summe dazu bestimmt, daß alljährlich 300 Mk. an zwei hilfsbedürftige Lehrerinnen von respektablem Rufe, welche das vierzigste Lebensjahr erreicht haben oder nahe daran sind, vertheilt werden. Der Magistrat hat die Zuwendung angenommen. — Plötzlich zu Wohlstand gelangt ist eine hiesige, in wenig glänzenden Verhältnissen lebende, mit Kindern überreich gesegnete Familie. Vor Jahren war die Schwester der Frau als Mädchen nach Rußland gegangen und hatte seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Jetzt plötzlich erhielt die Familie die Mittheilung, daß die Tante gestorben sei und ihrer Nichte, sowie deren fünf Kindern 10000 Rubel vermacht hat. Außerdem fällt der ältesten Tochter der Frau noch ein Haus in der Stadt Taganrog in Rußland im Werthe von 4500 Rubel zu.

Königsberg, 21. September. (Ziemlich spät das Eheglück gefunden) hat ein gestern verbundenes Ehepaar, bei dem der Bräutigam 64, die Braut 62 Jahre alt war. Dasselbe wurde am Nachmittage in der hiesigen Schloßkirche getraut, nachdem es kurz vorher auf dem Standesamte ehelich verbunden war. Bei der Einfahrt vor dem Portale der Kirche ereignete sich noch ein heiteres Mißverständniß, da die Kirchenfrau die Angekommenen für die Eltern des Bräutigams oder der Braut hielt, bis sie die Frau eines besseren belehrte.

Mohrungen, 20. September. (An Kohlendunst erstickt.) In den Morgenstunden am 19. d. Mts. wurde der zweite Lehrer Lange in dem eine Meile entfernten Kirchdorfe Eckersdorf in seiner Wohnung an Kohlendunst erstickt vorgefunden. Der geheizte Ofen war durch die Klappe geschlossen, dagegen die Ofenthür offen.

Bromberg, 21. September. (Bürgermeisterwahl.) Assessor v. Wienskowski ist zum 2. Bürgermeister bestellt worden.

Usch, 20. September. (Körperverletzung.) Ein Akt grenzenloser Rohheit wurde vor einigen Tagen von dem Arbeiter Korth und dessen Schwiegersohn Kirschbaum in Miroslaw verübt. Dieselben fielen über den Inspektor Herrn v. Seydlitz, welcher einen derselben wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten bei der Arbeit zurechtweisen mußte, her und bearbeiteten ihn mit einer Düngergabel derartig, daß an dem Aufkommen des Gemißhandelten gezweifelt wird. Die beiden Raufbolde wurden sofort verhaftet und dem königlichen Amtsgericht in Schneide- zugeführt.

Lokales.

Thorn, 23. September 1889.

— (Neue Getreide-Tarife.) An Stelle der gekündigten bisherigen Tarife treten vom 27. Septbr. ab neue Getreide-Exporttarife für Sendungen von den russischen Südwestbahnen und anderen dortigen Bahnlinien via Kowel und Mlawa nach Danzig und Neufahrwasser in Kraft. Die noch fehlenden Tarife sollen ebenfalls in den nächsten Tagen erscheinen.

— (Eisenbahnanlage.) Die Eisenbahndirektion Bromberg ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Bütow über Gostomie einerseits nach Berent, andererseits nach Carthaus beauftragt worden.

— (Keine Trinkgelder auf den Eisenbahnen.) Um der im allgemeinen auch bei der Bahn recht verbreiteten Unsitte des Trinkgeldergebens nach Kräften zu steuern, erlassen die königlichen Eisenbahndirektionen folgende Bekanntmachung, die in den Vestibüls, an den Güterspeichern 2c. aushängt: „Keine Trinkgelder an Beamte oder sonstige Angestellte der Verwaltung zu geben, wird das reisende und verkehrstreibende Publikum höflichst ersucht. Gepäckträger dürfen für die Ausführungen ihrer Dienstverrichtungen keine andere als die tarifmäßige Vergütung fordern, allen anderen Angestellten (Beamten und Arbeitern) ist es streng untersagt, für die ihnen von der Verwaltung aufgetragenen Obliegenheiten Geschenke anzunehmen. Die Betreffenden machen sich selbst dann strafbar, wenn das Geschenk eine Belohnung für eine in ihr Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung darstellt."

— (Der unentgeltliche Transport von leeren Säcken), die von den ins Ausland exportirten Getreidetransporten zurückkehren, wird am 27. d. Mts. bei der Weichselbahn aufgehoben. Von diesem Datum an wird für den Transport solcher Säcke auf der Weichselbahn 1/60 Kopeke per Pud und Werst erhoben werden.

— (Steuervergütung für Zucker.) In der Zeit vom 1. bis 15. September sind in Westpreußen 117202 Kilogramm Zucker mit dem Anspruch auf Steuervergütung zur Aufnahme in Niederlagen abgefertigt worden.

— (Rangerhöhung der Militär-Musikmeister.) Die „Deutsche Beamtenzeitung" bringt in ihrer neuesten Nummer eine bemerkenswerthe Notiz über die bevorstehende lange angestrebte Rangerhöhung der Musikmeister der Armee. Danach sollen die Musikdirigenten zukünftig den Rang von Offizieren erhalten. Der darauf bezügliche kaiserliche Befehl liegt bereits dem Kriegsministerium vor. Die Rangerhöhung bezieht sich nicht auf die Stabshautboisten 2c., sondern allein auf die Musikdirigenten, ein Titel, der nur an besonders verdienstvolle Leiter von Militärkapellen verliehen wird.

— (Bevölkerung der Gewässer mit Krebsen.) Bekanntlich hat die Königl. Regierung dem westpreußischen Fischereiverein eine Geldbeihilfe zum Ankauf von Krebsen bewilligt, die in krebsarme Gewässer der Provinz ausgesetzt werden sollen. Diese zweckmäßige Maßregel soll vorzugsweise auch den im Privatbesitz befindlichen Gewässern zu Gute kommen. Der Herr Minister für Landwirthschaft 2c. stellt jedoch dabei die Forderung, daß die Betheiligten die Hälfte der Anschaffungskosten aus eigenen Mitteln tragen, weil derselbe dann wohl mit Recht eine größere Schonung und Pflege des Krebsbestandes für die Zukunft erwartet. Die Uebernahme dieser Verpflichtung sowie diejenige der Tragung der Hälfte der Transportkosten der Krebse ist schriftlich abzugeben. Gewässerbesitzer, Private wie Kommunen, welche von dem vortheilhaften Anerbieten des westpreußischen Fischereivereins Gebrauch zu machen wünschen, werden daher gut thun, sich recht bald an den Vorsitzenden des westpr. Fischereivereins, Herrn Oberregierungsrath Fink zu Danzig, zu wenden.

— (Die Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft) hat für den 1. Bezirk, umfassend die Provinzen Ost- und Westpreußen, die Herren Chokoladefabrikant Mix in Danzig, Hofbäckermeister Korn in Königsberg und Konditor Schubert in Danzig zu Vertrauensmännern erwählt.

— (Besuch der ostpreußischen Seebäder.) Nach den amtlichen Feststellungen ist der Besuch in den ostpreußischen Seebädern bis Ende August folgender gewesen: Cranz war bis dahin von 5205, Neuhäuser von 1294, Neukuhren von 1046, Schwarzort von 1000 und Rauschen von 565 Badegästen besucht. Das Bad Zoppot zählte bis dahin bereits 6042, Kahlberg 1143 Kurgäste.

— (Viehmarktaufhebung.) Die Abhaltung der wöchentlichen Schweinemärkte in Rehden und Lessen ist der Maul- und Klauenseuche wegen untersagt.

— (Eröffnung einer Reichsbanknebenstelle.) Am 1. Oktbr. wird in Weißenfels (Prov. Sachsen) eine von der Reichsbankstelle in Halle abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und Giroverkehr eröffnet werden. Es können daher von diesem Zeitpunkte an Wechsel auf Weißenfels zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft, sowie Giroübertragungen von und an Firmen, welchen bei der Nebenstelle Girokonten eröffnet sind, in der vorgeschriebenen Weise bewirkt werden.

— (Sommerfest des Konservativen Vereins.) Am Sonnabend Abend beging der Konservative Verein in den Räumen des Viktoriaetablissements sein diesjähriges Sommerfest. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit war davon abgesehen worden, das Konzert im Garten abzuhalten, und so füllte sich der große Saal bald im Anfang mit einer großen Zahl Festgenossen, unter denen sich auch Herr Generalmajor von Redern, Kommandeur der 8. Infanteriebrigade, befand. Das Konzert, welches um 8 Uhr das Fest einleitete, wurde von der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Müller wie immer exakt durchgeführt. Die trefflichen Sololeistungen dieser Kapelle traten besonders hervor in dem Vortrage der Tellouverture (Rossini) und der Kling'schen Konzertpolka „Nachtigall und Drossel", welchen lebhafter Beifall gezollt wurde. Eine zahlreiche Damenwelt verschönte das Fest durch ihre Gegenwart und bewirkte, daß der dem Konzert folgende Tanz sich zu einem bis in die frühen Morgenstunden ausgedehnten Vergnügen gestaltete, an welchem sich auch eine Anzahl Offiziere mit bemerkenswerther Ausdauer betheiligte. Das Fest verlief in ungetrübter Heiterkeit und dürfte eine dauernde angenehme Erinnerung hinterlassen.

— (Konzert des Handwerkervereins.) Das Konzert, welches der Handwerkerverein und die Handwerker-Liedertafel gestern Abend im Viktoriagarten veranstalteten, war außerordentlich stark besucht. Der Verlauf desselben war der bei gleichen Veranstaltungen übliche. Dem Instrumentalkonzert, welches die Kapelle des Infanterieregiments von Borcke ausführte, folgten Gesangsvorträge der Handwerker-Liedertafel, unter denen besonders das komische Terzett „das Kleeblatt" Heiterkeit erregte. An den musikalischen Theil schloß sich ein Tanzvergnügen, welches die Mitglieder des Vereins noch längere Zeit zusammenhielt.

— (Aus der Thorner Chronik.) Eine mit unseren heutigen Anschauungen gänzlich unvereinbare Auffassung gab sich darin kund, daß man unvernünftige Thiere gewissermaßen strafrechtlich verfolgte und mit den für gewisse Verbrechen üblichen Strafen belegte. Wie man etwa gegen eine Kindesmörderin verfuhr, welche in einen Sack gesteckt und ertränkt wurde, so ging man gegen einen Ochsen vor, der „in Dollheit Menschen tödtet:" „Den 7 Decemb. (1611) ist ein doller Ochse| welcher einen Fleischergesellen zu Tode gerennet| getödtet und vergraben worden." „Den 10 Oct. 1618) ward eine Sau| welche ein Kind auff den Todt beschädiget| lebendig vergraben." Die Chronik führt noch drei Fälle aus den Jahren 1641, 1686, 1693 an, in welchen Pferde bezw. Kühe mit den vorher enthaupteten Verbrechern, welche jetzt nach § 175 des Strafgesetzbuches mit Gefängniß bestraft werden, lebendig verbrannt wurden. — Zur Ergänzung der Zusammenstellung über die Bestrafungen der Calumnianten (schmähsüchtigen Leute) fügen wir noch eine drollige Notiz an, welche wohl in Hinsicht auf die darin erwähnten Personen zwar in musikalischen Ausdrücken, aber deutlich genug Strafe androht: „Den 7 Oct. (1605) hat E. E. Rath in Injurien-Sachen zwischen einem Schul-Collegen und dem Cantor folgendes Decret gefunden: Der Magister Andres sol sein Maul eine andere Zeit besser in acht nehmen| und der Cantor auch künfftig b Moll singen| sonsten wird E. E. Rath das final halten." Es ist allerdings nicht berichtet, ob infolge dieses Decrets die Disharmonie zwischen dem Magister und dem Cantor sich in einen Versöhnungsakkord aufgelöst hat.

— (Pilztafeln.) In der Kreis-Lehrerkonferenz, welche dieser Tage in Elbing stattfand, richteten die Lokalschulinspektoren an den Kreisschulinspektor die Bitte, sich bei der Regierung für die Beschaffung von Pilztafeln zu verwenden, da dieselben für die Schulen der Elbinger Höhe von großer Wichtigkeit seien; die Bittsteller erhielten die Mittheilung, daß die Sache bereits angeregt sei und die Regierung ihre Zustimmung gegeben habe. Wie nothwendig eine solche Anordnung auch für andere Kreise ist, geht aus den von uns aus hiesiger Gegend berichteten Vergiftungsfällen zur Genüge hervor. Die Unterscheidung der gangbarsten Eßpilze von den giftigen ist gar nicht so schwer, wenn nur irgend eine Anleitung und zwar hauptsächlich durch Anschauung gegeben wird. Bloße Beschreibungen nützen wenig oder gar nichts.

— (An der Influenza) sind kürzlich sämmtliche sechs Pferde des Hofbesitzers Krause in Gr. Nessau erkrankt und vier davon bereits gefallen. Herr Krause wird hiervon um so härter betroffen, als er auch durch die Frühjahrsüberschwemmung gelitten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 17 Personen genommen, hauptsächlich Bettler. — Ein Dienstmädchen, welches in der Familie eines hiesigen Rektors bedienstet ist, stahl im Juli d. Js. aus einem Kästchen einen Hundertmarkschein und 40 Mk. in Gold. Der Diebstahl wurde erst am vorigen Freitag zur Kenntniß der Polizei gebracht. Dieselbe fand bei der Visitation des Mädchens den Schein im Unterrock eingenäht vor, während das übrige Geld bereits zum größten Theil verausgabt war.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit ungefähr 2 Mk. Inhalt in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,34 Mtr. über Null. Das Wasser ist im langsamen Steigen. — Eingetroffen ist heute früh auf der Thalfahrt der Dampfer „Thorn" mit Melasse beladen aus Wloclawek. Abgefahren sind der Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Dirschau und „Thorn" nach Danzig.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 2 Schweine, welche mit 42 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt wurden.

Mannigfaltiges.

(Zum Scharfrichter) als Nachfolger Krauts ist der Abdeckereibesitzer Reindel ernannt worden.

(Große Unterschleife) bei Proviantlieferungen sind in Odessa entdeckt worden. Eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet.

(Wieder einer.) Laut polizeilicher Meldung flüchtete, wie das „B. T." mittheilt, der Kaufmann Simon Baruch nach Veruntreuung von über 300 000 Gulden aus Serajewo; 10 Prozent des veruntreuten Betrages sind als Belohnung für die Ergreifung des Flüchtigen ausgesetzt.

Eingesandt.

(Ausstellung der Schülerarbeiten der Knabenhandarbeitsschule und Beginn eines neuen Kursus.) Nachdem es dem hiesigen Verein für erziehliche Knabenhandarbeit gelungen ist, am 1. Mai cr. eine Schülerwerkstatt für Papp- und Schnitzarbeit einzurichten, und die Jugend gern und fleißig dem Unterricht in den genannten Fächern beigewohnt hat, sollen Mittwoch den 25. ds. während der gewöhnlichen Arbeitszeit sämmtliche gefertigten Sachen von 2—6 Uhr in der Turnhalle der Mädchen-Elementarschule (Bäckerstr. 260—62) ausgestellt werden. Jedermann hat zu der Ausstellung freien Zutritt und es wird somit Freunden wie auch Gegnern der Sache Gelegenheit geboten werden, persönlich in Augenschein zu nehmen, was junge Hände (11—14 Jahr) im Verlauf von 4 Monaten bei wöchentlich 4stündiger Arbeit zu leisten im Stande waren. Wir hoffen, daß die Ausstellung sich bei uns ebenso wie anderwärts eines regen Besuches erfreuen wird. Welche Aufmerksamkeit man z. B. in Berlin der Knabenhandarbeitsbewegung schenkt, dürfte daraus hervorgehen, daß die letzte Ausstellung von Ihrer Majestät der Kaiserin, den Ministern v. Böttticher, v. Goßler, von Lucius, Bronsart von Schellendorff, sowie von anderen hervorragenden Persönlichkeiten besucht wurde, ferner daraus, daß der Reichskanzler, sowie das Abgeordnetenhaus dem deutschen Verein für Knabenhandarbeit namhafte Geldsummen zuwiesen. Mit der Ausstellung wird um 6 Uhr abends gleichzeitig durch eine Ansprache des Herrn Vorsitzenden, Erster Bürgermeister Bender, der erste Kursus geschlossen. Der neue Kursus beginnt Mittwoch den 16. Oktober. Meldungen zu demselben nehmen die Herren Klink und Rogozinski II. Sonnabend den 12. und Montag den 14. Oktober cr. von 4—6 Uhr in dem Turnsaale der Mädchen-Elementarschule entgegen. Das Schulgeld beträgt für den ganzen Winter 6 Mk. Arme und würdige Schüler dürfen auf Freistellen rechnen. Kl.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Paris, 23. September. Bisher sind 536 Wahlresultate bekannt geworden. Definitiv gewählt sind 217 Republikaner, 166 Stichwahlen sind erforderlich. Unter den Gewählten befinden sich auch Boulanger, Deroulede, Laguerre.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	23. Sep.	21. Sep.
Tendenz der Fondsbörse: günstig.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—40	212—70
Wechsel auf Warschau kurz	211—70	212—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—	104—
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—	62—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—50	57—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—30	101—40
Diskonto Kommandit Antheile	233—	232—30
Oesterreichische Banknoten	171—10	170—75
Weizen gelber: Septbr.-Oktbr.	188--	188—50
Novbr.-Dezbr.	189—50	190—50
loko in Newyork	84—25	84—25
Roggen: loko	157—	158—
Septbr.-Oktbr.	156—	157—
Oktober-November	156—70	158—
Novbr.-Dezember	158—50	159—75
Rüböl: Septbr.-Oktbr.	66—50	66—
April-Mai	61—70	61—50
Spiritus:		
50er loko	56—20	56—40
70er loko	36—20	36—50
70er September	35—10	35—50
70er Septbr.-Oktober	34—20	34—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 21. Septbr. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,50 M. Brief. Loko nicht kontingentirt 36,50 M. Brief.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. Septbr.	2hp	748.3	† 11.9	SW^3	4	
	9hp	748.6	† 6.4	C	3	
23. Septbr.	7ha	750.3	† 4.8	SW^1	3	

Wetter-Aussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag den 24. September.

Theils heiter, theils neblig und wolkig, windig, in der Sonne warm, sonst kalt. Stellenweise Regen.

Mittwoch den 25. September.

Bevölkt, windig, früh kalter Nebel, Regenfälle. Kalte Nacht.

Donnerstag den 26. September.

Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle, lebhaft windig, kühl, früh und nachts kalt mit Nebeldunst.

Heute früh wurde uns ein Mädchen geboren.

Bensemer,
Königlicher Gymnasiallehrer,
und **Frau.**

Thorn den 23. September 1889.

Es hat Gott gefallen unser liebes Söhnchen

Fritz

im Alter von 1½ Jahren nach langem schweren Leiden am 21. d. Mts. früh 9 Uhr zu sich zu rufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Riedel und Frau
Th. Papau, 22. Septbr. 1889.

Die Beerdigung findet Dienstag den 24. d. Mts. 1 Uhr mittags statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizeiverordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von 9 Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiverordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Thorn 20. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In anbetracht der vielfachen Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung oft nur mit Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizeiverordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß** §§ 222 und 230 des **Strafgesetzbuchs** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn den 18. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein **Schraubstock,** sowie eine neue elegante **Singermaschine** sehr billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Trikotagen, Schlaf- und Reisedecken, wasserdichte Regenmäntel

sind eingetroffen.

Carl Mallon, Thorn.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend, ebenso meinen bisherigen werthen Kunden mache die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze **Schillerstraße Nr. 448** ein

Putz- und Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Durch meine langjährige Thätigkeit in dieser Branche hoffe ich allen Anforderungen gerecht zu werden und werde ich mich bemühen stets das neueste und beste zu bieten.

Indem ich mein neues Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehle zeichne mit Hochachtung

A. Jendrowska.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfiehlt

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Die für die Menage-Küche des 3. Bataillons, Infanterie Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 **Leibitscher Thor-Kaserne** erforderlichen **Lieferungen** an

Kartoffeln, Fleisch- und Kolonial-Waaren

sollen im Wege der öffentlichen Submission vom 1. Oktober d. Js. ab vergeben werden.

Lieferanten werden ersucht, versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, nebst Proben an Kartoffeln und Kaffee **bis zum 26. September 1889** an das Bataillon einzusenden.

Thorn den 20. September 1889.

Menage-Kommission.
Schüler.

Mein Baubureau

befindet sich von heute ab im Hinterhause des Kaufmanns Herrn Rosenthal,

Breitestr. 452 1 Tr.

Zugang von der Mauerstraße.

Mehrlein,
Maurermeister.

Pfr. Senft's Institut
zu Schönsee Westpr.

Gründlichste und garantirt sicherste Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.-** und **Postgehülfen-Examen,** sowie für die **oberen Gymnasialklassen** bei individuellster Behandlung. Vom 1. Oktober an **Jahres-** und **½ Jahreskurse.** An der Anstalt wirken 4 Lehrer. Eigenes Anstaltsgebäude mit großem, schönem Garten, vis-à-vis dem Bahnhof. Prospekte gratis und franko.

Winter-Aepfel

in besten Sorten, gepflückt und ausgewählt, liefert frei ins Haus 1 Neuscheffel, ½ Ctr. 4 Mk., bei 10 Ctr. 15% Rabatt.

Dom. Wiesenburg p. Thorn.

Reife, süße ungarische

Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,70 franko sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantirt.

Anton Thor, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien, IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung."** (14. Aufl.) Preis 1 M. 20 Pf. in Briefm. inkl. Porto.

Bei **Fort Va** und **VI** stehen **mehrere 100 Raummeter**

Spalt- und Rundholz

— für Güter gutes Deputatholz — zu mäßigen Preisen zum Verkauf. Alles nähere bei Herrn **v. Kistowski** daselbst.

Gut Czernewitz, 11. Septbr. 1889.

J. Modrzejewski.

!Knabenstiefeln!

mit und ohne Lackstulpen, für Kinder von 4—14 Jahren, nur Handarbeit, **zu billigsten Preisen,** sowie **elegante und dauerhafte**

Damen - Stiefeletten
von 6 Mark an,

Herren - Stiefeletten
von 8 Mark an
offerirt

Johann Witkowski,
52 Breitestraße 52.

Tricotagen.

Doliva & Kaminski

Breitestrasse 49 Thorn Breitestrasse 49.

Den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** in

Anzug- und Paletot-Stoffen

für Herbst und Winter zeigen ergebenst an.

Cravatten.

Johann Hoff's Malz-Kräuter-Seife zur Verschönerung des Teints und Stärkung der Muskeln.

Anerkannt wirksamstes Präparat zur Stärkung der Muskeln und Konservirung der Haut.

Ich habe die Johann Hoff'sche Malzkräuter-Toilettenseife angewendet und stets sehr gute Erfolge erzielt. Dieselbe hat in ausgezeichneter Weise die Fehler der Haut (Mitesser) korrigirt und einen feinen Teint erzeugt.

Dr. Weinschenk,
Königlicher Oberarzt des Invalidenhauses in Stolp in Pr.

Die Johann Hoff'sche Malzkräuter-Toilettenseife ist eines der besten Fabrikate der Neuzeit; sie wirkt auf schwache Muskeln ungemein kräftigend ein. Längere Zeit angewandt entfernt dieselbe Flechten, Sommersprossen, Hautpickeln und macht spröde Haut wieder glatt.

Dr. Stark, Königlicher Stabsarzt in Loslau i./Schl.

Seine Königliche Hoheit der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal bei Ertheilung des Hoflieferantenwappens: In Ansehung des Beifalls, den Ihre Malzpräparate gefunden . . ."

An Herrn **Johann Hoff,** Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Preise ab Berlin: 1 Stück Malz-Kräuter-Seife à 50 Pf., à 75 Pf., à 1 Mark, bei Entnahme von 6 Stück Rabatt. — Malzpomade à 1½ und à 1 Mk. Unter 3 Mark keine Versendung.

Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werner's Ww., Brückenstr.

Johann Hoff's Malzpomade befördert den Haarwuchs und reinigt die Kopfhaut.

Nähmaschine, Möbel u. Küchengeräthe umzugsh. billig z. verk. Gerechtestr. 122 III.

---

2 Schachtmeister

mit Leuten finden Beschäftigung.

J. Anker, **Graudenz.**

Vierzig Erdarbeiter

bei hohem Lohn sucht Schachtmeister **Piehlke.** Nähere Auskunft bei Herrn **P. Rütz.**

Ein ordentliches

Hausmädchen

findet zum 15. Oktober gute Stellung. Bei wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Eine Mittelwohnung zu verm. Mellinstraße 65a. **Lange.**

Elegant möblirte Zimmer, mit auch ohne Burschgel., z. v. Coppernikusstr. 181 2. Et.

Frottirapparate

(Berliner und Dresdener Fabrikate) empfiehlt

Anton Koczwara, Drogerie,
Gerberstraße 290.

Neue

Teltower Rübchen

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Neue Sendung
Braunschweiger

Cervelatwurst,

hart und weich, bei

A. G. Mielke & Sohn,
Inhaber A. G. Mielke jun.

Magdeb. Sauerkohl.
Vorzügliche Kocherbsen.

A. Kirmes. Neustadt 291.

Riesen-Weintrauben, Kur-Trauben, Tyroler Obst u. Citronen

empfiehlt billigst

Anton Koczwara,
italienische Frucht-Niederlage,
Gerberstraße 290.

Ich beabsichtige

300 Stück Mauerlatten

zu kaufen. Verkäufer können sich melden bei **Carl Jahnke,** Gutsbesitzer, **Kokotzko** b. Culm.

Ein Pianino,

neu, 4 Monate benutzt, wegen Verzug nach Amerika zu verkaufen. Zu erfragen bei Frau Rentiere **Hirschberger, Breitestr. 5.**

Ein Regenschirm

ist in der Cigarrenhandlung des Herrn **M. Lorenz,** Thorn, Breitestraße, **vertauscht.** Umtausch daselbst erbeten.

Mohrrüben, bestes Herbstfutter für Pferde gegen Kropf und Verdauungsstörungen verkauft

Block-Schönwalde, Fort III.

Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute

Pension

geboten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter **M. 750** an die Expedition dieser Zeitung.

Für einen Schüler der oberen Klasse des Gymnasiums wird eine

Pension

gesucht. Adressen unter **B. 99** bitte in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Herrschaftl. Wohnung, in der 1. Et., von 4 Zim. u. Zub., vom 1. Okt. z. verm. Neust. 257. Zu erfr. in d. Wiener Kaffeerösterei.

---

1 hohe Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, auch Speicherräume und Pferdeställe zu vermiethen.

Rob. Majewski, Seglerstraße 119.

---

2 Zim., nach vorn bel., z. v. Brückenstr. 17. Zu erfr. bei **Poplawski,** Bäckerstr. 225.

Altstädter Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage zu vermiethen. Näheres Breitestraße 84 1.

Ein **Hausflur-Laden** zu vermiethen. Zu erfragen Seglerstr. 146, 1 Treppe hoch.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen Brückenstr. Nr. 19. Zu erfr. 1 Tr.

---

2 Wohnungen, mittlerer Größe, sind zu verm. Jakobsvorstadt bei **F. Bahr.**

---

2 Pferdeställe vom 1. Oktober zu verm. **L. Gelhorn,** Baderstraße.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herrenabend

im Schützenhause.

Schützenhaus.
A. Gelhorn.

Dienstag den 24. September cr.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Herrn **F. Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Verein für Knabenhandarbeit.

Mittwoch den 25. d. Mts.
von 2—6 Uhr

Ausstellung
der
Knabenhandarbeiten

in der **Elementarmädchenschule** (Bäckerstraße) wozu die Mitglieder, Eltern der Schüler, sowie auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kauffmann's Bierhalle
Katharinenstrasse 206.

Dienstag abends 6 Uhr

Eisbein.

Es ladet ergebenst ein

A. Rutkiewicz.

Rathskeller.

Jeden Dienstag und Freitag:

Königsberger Rinderfleck.

H. Lux.

Rechtzeitige

Anmeldungen zum Beitritt für meinen

Journal-Lesezirkel

für das Wintersemester erbittet die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Zur Anfertigung

von **Dejeuners, Diners, Soupers** mit einzelnen Schüsseln, in und außer dem Hause, empfiehlt sich

St. Hüttner, Privatkoch,
Culmerstraße 308.

Majonnaisen u. ital. Salat stets vorräthig.

Pionier-Schwimmanstalt.

Da die Schwimmanstalt abgebrochen werden soll, werden die Abonnenten gebeten, ihre Schwimmwäsche abzuholen.

---

1 gebr. gut erhaltene **Nähmaschine** für 25 Mk. zu verk. Bäckerstr. 166, 2 Treppen.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	„	14	00	15	00
Gerste	„	12	50	15	00
Hafer	„	13	00	14	50
Lupinen	„	8	00	9	50
Wicken	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	—	—	6	00
Heu	„	—	—	6	00
Erbsen	„	13	00	17	50
Kartoffeln	„	2	80	3	00
Weizenmehl	50 Kilo	8	50	16	40
Roggenmehl	„	7	80	11	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	80	1	90
„ Bauchfleisch	„	—	70	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	60
Schweinefleisch	„	1	10	1	00
Geräucherter Speck	„	—	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	80	2	40
Eßbutter	„	1	60	2	00
Eier	Schock	—	—	2	40
Krebse	„	—	50	2	60
Aale	1 Kilo	1	80	1	20
Zander	„	—	—	1	20
Hechte	„	1	00	1	20
Barsche	„	1	00	1	20
Schleie	„	—	80	1	60
Weißfische	„	—	30	—	12
Milch	1 Liter	—	10	—	22
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.